

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am 4. Sonnt. nach Epiphan. 1770. Evang. Matth. 8, 23 - 27.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am 4. Sonnt. nach Epiphan. 1770.

Evang. Matth. 8, 23:27.

Eingang: Ps. 46, 2:4.

Wenn wir Menschen in grosse Noth und Lebensgefahr gerathen: so reichen menschliche Kräfte nicht hin, unerschrocken und standhaft zu bleiben. Auch die Gründe, welche uns alle Weisheit dieser Welt zur Standhaftigkeit und getrostem Muth an die Hand giebet, werden durch den Strom der Leiden ungerissen, und der Mensch selbst wird zur Verzweiflung mit fortgeraestet. Nur Gott und seine Gemeinschaft, nur sein Wort und seine väterliche Regierung, nur ein rechtschaffenes Wesen in uns, und die Versicherung, daß wir seine Kinder sind, nur dieses benimmt uns Furcht und Schrecken, und machet uns stark in der grösssten Noth. David lehret uns solches, wenn er spricht: Gott ist unsere Zuversicht und ic.

1. Er sehet eine Erfahrung der Frommen zum voraus. Sie haben Gott auf solche Weise kennen gelernt, daß sie ihre Zuversicht und Hoffnung zu ihm allein haben können. Sie haben in tausend Nothen seine Hülfe sowol bey sich selbst als auch an andern, sonderlich aus seinem Worte erfahren. Und da er ein unveränderlicher Gott ist: so bleibt er allen seinen Kindern eine Zuversicht und ic.
2. Hierauf bauen nun die Frommen ihre Gesinnung, ihr Verhalten in den grösssten Gefahren: darum fürchten wir uns nicht ic. Fürchterlicher kan wol nichts gedacht werden, als der Untergang der Welt; die Gläubigen aber sind dabey unerschrocken. Gott bleibt doch, wenn auch die Welt untergehet. Wenn das Unbewegliche in der Welt, die Berge erschüttert werden, wenn die Felsen zerreißen, wenn das Meer und die Wasserwogen wüthen, und Berge in ihren Abgrund verschlingen sollten: was könnte schrecklicher seyn? Doch wahre Christen behalten einen getrostten Muth, v. 3. 4. Epr. 15, 15.

Vortrag: Der unerschrockene Muth eines Christen in der grösssten Lebensgefahr;

I. Worauf sich derselbe gründet.

1. Wir finden zwar an den Jüngern Jesu im Evangelio diesen

D

diesen



diesen getrosten Muth nicht, sondern Klingläubigkeit, Furcht und Schrecken. Gleichwol muß uns Jesus Christus zum Muster unserer Gemüthsfassung in der größten Noth und Gefahr dienen. Denn unser Heiland war in eben der Gefahr, mit dem Schiflein von den Meereswellen verschlungen zu werden, als seine Jünger. Und dennoch schief er nicht nur ruhig, sondern bestrafte auch seine Jünger wegen ihrer Furchtsamkeit, L. v. 24: 26. Ist das nicht ein Beweis, daß Jünger Christi in den größten Gefahren eben so gesinnnet seyn können und sollen, als Jesus gesinnnet war? Phil. 2, 5. Lasset uns also von unserm Heiland lernen, ruhig, unerschrocken, stark im Glauben und ohne Furcht in aller Gefahr zu bleiben.

2. Es muß aber ein guter Muth in bösen Tagen einen besten Grund haben. Und, wo werden wir diesen finden?

a. Der Hauptgrund ist das gute Gewissen eines Christen. Von unserm Heilande heisset es Marc. 4, 38. er schlieff auf einem Kissen. Ist aber dieses nicht das Bild eines guten Gewissens? Apostelg. 23, 1. Hiob 27, 6. Das ist ein gutes Gewissen, wenn ein Christ sich keiner wissentlichen Sünde wider alle Gebote Gottes bewußt ist, sondern mit höchstem Fleiß und blos aus Gehorsam gegen seinen Gott, die Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen den Nächsten übet. Dis war der Wandel Jesu auf Erden, 1 Petr. 2, 22. Joh. 8, 49. Darum wecketen ihn auch keine Gewissensbisse auf. Und ob wir wol dem Bilde Jesu hierin nicht vollkommen gleich werden können, sowol wegen unserer verderbten Natur als anlebenden Schwachheiten: so kan und muß doch unser Gewissen mit dem Blute Christi, welches sich ein Christ durch den wahren Glauben zuignet, gereinigt werden von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, Ebr. 9, 14. Ja, durch den Glauben üben wir uns zu haben ein unverlegtes Gewissen 1c. Apostelg. 24, 14: 16. Wo aber ein gut Gewissen ist, da ist Freudigkeit des Glaubens und der Hoffnung, ein unerschrockener Muth in der größten Noth, 1 Joh. 3, 19: 21.

b. Ein unerschrockener und getroster Muth gründet sich ferner auf die göttliche Vorsehung, Vorseege und väterliche Regierung. Der Gott, der uns das Leben gegeben hat, der Gott, der ein Liebhaber des Lebens ist, Weish. 11, 27. sollte der nicht für die Erhaltung dessel-

ben sorgen? Und wenn Gdt für unser Leben sorget: so können wir ja wol dieserwegen ruhig seyn, Matth. 6, 25. Gdt hat sowol bey der Bestimmung des Ziels unsers Lebens als auch der Art und Umstände, wie es geendiget wird, die beste Absicht, folglich erwehlet er allezeit die besten Mittel dazu, und führet seinen Rath herrlich hinaus, Es. 28, 29. Betrachtet nun der Mensch als Christ, als ein Kind Gdtes den göttlichen Rath von seinem Leben, erkennet er die göttlichen Eigenschaften mit erleuchteten Augen: so ist er in der grössten Lebensgefahr unerschrocken. Und wenn ihn auch der Herr tödten will: so ist er im Tode getroßt. Sein Tod wird ihm der Weg zum Leben, 2 Tim. 1, 12. Ist aber der Endzweck Gdtes bey dem Leben seiner Kinder noch nicht völlig erreicht: so lästet er sie nicht umkommen, sondern erlöst sie aus den Versuchungen, wenn er auch ein Wunder thun solte, 2 Petr. 2, 9. 1 Sam. 2, 6. Das hat er an Christo, seinen Aposteln und tausend andern Frommen bewiesen.

e. Ein wahrer Christ kan unerschrocken in aller Lebensgefahr seyn, weil er Jesum Christum allezeit bey sich hat, weil er sogar in ihm eingepflanzet und ein Glied an seinem Leibe ist, und weil Christus und sein Geist durch den Glauben in ihm wohnet, L. v. 23. Dieser ist der Hüter Israel, der nicht schläfet noch schlummert, sondern wachet für seine Gläubigen, Ps. 121, 4. 5. Und scheinets, als schliefe er: so sorget er doch, und erfüllet seine Verheissung, Matth. 28, 20. Ebr. 13, 5. 6. Sein Geist und seine Gnadenhand stärket ihren Glauben und machet das Herz fest, Ebr. 13, 8. 9. Er giebet Trost und Freudigkeit in aller Noth, Marc. 13, 11. Ja, sein Wort und Sacrament beweiset oft rechte Wunderkräfte im langwierigen Leiden, in den grössten Schmerzen, in der fürchterlichsten Todesgefahr, L. v. 26. 27. Joh. 6, 63. Solte Jesus seine Jünger verderben lassen: so müßten sie nicht Glieder seines Leibes seyn, oder er selbst müste mit verderben. Beydes aber ist unmöglich.

II. Worin er sich offenbaret.

1. Ein Christ kämpfet wider Furcht und Schrecken in der Lebensgefahr, und überwindet sie. Christus war nicht nur ohne alle Furcht, sondern er bestrafet auch seine Jünger wegen ihrer Furchtsamkeit, L. v. 26. Ein solcher unerschrockener Muth kan zwar bey den besten Christen nicht



seyn, als Jesus selbst beweiset, denn ihm sind Wind und Meer gehorsam, L. v. 27. Die natürliche Furcht, die von der Schwachheit des Fleisches kömmt, ist auch bey den standhaftesten Christen anzutreffen; aber so furchtsam, als die Jünger waren, muß ein Christ nicht werden. Denn ihre Furcht war eine Stufe zur Verzweiflung, L. v. 25. Dagegen kämpfet ein Christ mit größestem Ernst, und hält sich an Gottes Wort und Verheißung. Er weicht nicht, sondern samlet sein Gemüth, und wird immer standhafter, Ef. 43, 1 u. f.

2. Er suchet seinen Glauben und sein Vertrauen auf Gott in der größesten Noth zu erhalten und zu stärken. Hätten die Jünger das Vertrauen nicht weggeworfen: so würden sie nicht so kleinmüthig worden seyn, L. v. 26. Marc. 4, 40. Der Glaube machet nicht nur stark, sondern gefället auch Gott, daß er desto eher hilft, Jer. 5, 3. Marc. 9, 23. Ebr. 11, 36 u. f. Er bemühet sich also den Glauben zu stärken in Christo durchs Wort Gottes und Gebet, Marc. 9, 24. Und der starke Glaube giebt Hoffnung, Muth und Kraft, wenn unsere Augen auch nichts, als Unglück, Noth und Tod sehen, Ps. 138, 3. 7. 2 Cor. 1, 9. 10.
3. Wo ein unerschrockener Muth ist, da murret der Christ nicht wider Gott und seine Wege. War nun dieser nicht bey den Jüngern: so konte es nicht anders seyn, als, daß sie murreten, Marc. 4, 38. Sie waren deswegen strafbar. Fänget Fleisch und Blut bey wahren Christen an, zu murren: so lenken sie ihr Murren dahin, wo sie Ursach dazu haben. Sie murren wider ihre Sünden, Klagl. 3, 39-42. Wie sie also Gott und seine Wege allezeit ehren, auch in der größesten Noth, Dan. 9, 7. so beten sie desto ernstlicher um Vergebung ihrer Sünden, und dadurch wächst ihre Hoffnung, Ps. 143, 1. 2.
4. Hierauf folget der Sieg über alles Leiden. In Noth und Tod wird ein Christ frölich und getrost. Die Trübsal wird ihm leicht, wenn andere dafür zittern, 2 Cor. 4, 7 u. f. 16 u. f. Die Hand Gottes stärket ihn, errettet ihn und hilft ihm, selbst in der letzten Todesnoth, Röm. 8, 36 u. f. Ef. 54, 10. Und die ist sein Siegeslied: ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf ic. 2 Tim. 4, 7. 8. Jac. 1, 12.

Lieder:

vor der Pred. Num. 735. Meine Seel ist stille ic.
nach der Pred. - 470. Auf meinen lieben Gott ic.
bey der Comm. : 156. Wer ist wol, wie du ic,